

Erfundene Wirklichkeiten

Man kennt ihn als Lektor, Dramaturg und ehemaligen Geschäftsführer des Kunstraums Engländerbau. An der Vernissage seiner Ausstellung zeigte Jens Dittmar sich von einer für viele unbekannten, aber künstlerisch sympathischen Seite.

Von Janine Köpfl

Hard. – Er hätte diese Bilder nie in der Öffentlichkeit gezeigt. Aber ein alter Freund und Galerist hat Jens Dittmar überredet, mit Bildern, die in den 70er- und 80er-Jahren entstanden sind, eine Ausstellung zu machen. Zum Glück, denn entstanden ist eine kleine, aber feine Ausstellung in der Galerie.Z in Hard in der Nähe von Bregenz. Die ausgestellten Bilder erzählen Geschichten eines sinnierenden, radikalen, vielleicht sogar grössenwahnsinnigen Germanistikstudenten, eines jungen Jens Dittmar, der versuchte, Formeln zu finden, um die Welt zu erklären.

«Darüber kann ich heute natürlich nur noch lachen», sagte Jens Dittmar anlässlich der Eröffnung seiner Ausstellung «Weltmodelle» am Donnerstag. Und trotzdem haben die kleinen Zeichnungen und Skizzen, die alleamt gerahmt an einer Wand hängen und als Weltmodelle bezeichnet wer-



Ein Blick zurück: Jens Dittmar zeigt Bilder, die er in seiner Studienzeit gemalt und gezeichnet hat. Renate Müller von der Galerie.Z (links) stellt dem Künstler bei der Vernissage Fragen zum besseren Verständnis der Weltmodelle. Bild: jak

den, einen ernsten Hintergrund. Auf den ersten Blick sind es bunte Notizen, zufällig zusammengewürfelt, Mini-Collagen, versehen mit Formeln und geometrischen Figuren – ein geheimnisvolles Netzwerk aus Linien und Pfeilen. Es sind Entwürfe für eine Welt jenseits der Sprache. Sie wirken technisch durchdacht, bedeutsam, sind aber tatsächlich nur Hirngespinnste, Jux und Tollerei. Damit will Jens Dittmar zeigen, dass es sich bei allen Weltmodellen um austauschbare Systeme handelt. «Damit schicke ich jegliche Propheten, die glauben, die Welt

abschliessend erklären zu können, in die Wüste – und mich selbst dazu.»

An der Vernissage gab es zwar den einen oder anderen Ausflug in hochphilosophische und erkenntnistheoretische Sphären, Jens Dittmar gab sich aber vor allem humorvoll und sarkastisch, seiner Kunst gegenüber gar zynisch. Die zahlreichen Gäste amüsierten sich und applaudierten einem vielseitigen Jens Dittmar, der einen grosszügigen Einblick in die Gedanken seiner Jugend gab und der am Ende auf sein neues Buch «Basils Welt», das im Herbst erscheinen wird, aufmerksam

machte. Schreiben, malen, zeichnen und wieder schreiben – Jens Dittmar hat alles ausprobiert. Er spielte stets mit dem Sinn und Unsinn dieser Welt, suchte nach einem Weg und fand, dass es die Stilvielfalt ist, die ihm gefällt.

Auch die Ausstellung in Hard zeigt neben den Weltmodellen andere Werke unterschiedlicher Machart. Etwas ist aber allen gemeinsam: der Bezug zu Schrift und Zeichen. Als Germanist versuchte er mit Mitteln der Sprache, die Welt zu erkennen, was ihm jedoch nicht gelang. Er zerstörte die Sprache, versuchte sich von ihr zu befreien und

schuf eine neue Sprache. Er ersetzte damit ein System durch ein anderes, ohne damit etwas zu erreichen. «Ich bin froh, dass ich damit aufgehört habe», sagte Jens Dittmar und lachte. Ganz aufhören will er aber nicht. Im Gegenteil, er könnte sich vorstellen, wieder zu malen, zu zeichnen, weiter mit Sinn und Unsinn der Welt zu spielen.

Jens Dittmar «Weltmodelle» bis 30. April in der Galerie.Z in Hard. Finissage am 30.4., ab 19.30 Uhr liest Jens Dittmar aus seinem neuen Roman «Basils Welt».

212 Vaterland Samstag 17. April 2010